



EINWOHNERRAT KRIENS

Eingang 25. JAN. 2008

Nr. 246/08

Daniel Piazza und Mitunterzeichnende
Brunnenhöfli 17
6012 Obernau

Obernau, 24. Januar 2008

Herr
Einwohnerratspräsident
Joe Brunner
Eichenspesstrasse 12
6010 Kriens

Postulat: Bildungs- und Integrationsförderung durch Zusammenarbeit mit Pensionären in den Heimen Kriens

Ältere Menschen verfügen über eine grosse Lebenserfahrung und zum Teil berufliches, fachspezifisches oder wissenschaftliches Wissen. Anstatt die sichtbaren Defizite des Altseins nur als hochbetagt abzuwerten, sollten diese Wissensressourcen wieder in die Gesellschaft eingebracht werden können. Altersbedingt sind viele Betagte auf Betreuung in Heimen angewiesen, mit der Kehrseite, dass das gesellschaftliche Leben an ihnen vorbei- und weiterzieht. Einsamkeit und das Gefühl gesellschaftlicher Überflüssigkeit können die Folgen sein.

Gleichzeitig arbeitet in den Heimen Kriens Personal, das aus verschiedenen Gründen einen unvorteilhaften Lernstart und somit ein Bildungsdefizit oder durch einen Migrationshintergrund eine schwierige Bildungsbiografie hat. In besonderem Masse betrifft dies die Bereiche Wäscherei, Reinigung, Küche, etc. (sog. „Facility Management“). Einerseits haben die Mitarbeitenden ein Arbeitspensum, das sie hindert, an speziellen Sprach- und Integrationskursen oder Weiterbildungen teilzunehmen, andererseits sind sie gerade dadurch gehemmt, dass sie entweder über Lerndefizite verfügen oder sich sprachlich nicht verständigen und ausdrücken können.

Die Postulanten könnten sich vorstellen, dass Mitarbeitende durch eine Bewohnerin bzw. einen Bewohner der Heime Kriens einen eigenen „Lerncoach“ erhalten, der sie ernst nimmt und auf die Förderung gezielt eingehen kann. Zuallererst könnten diese Lernsituationen auf Gesprächsmöglichkeiten in Schweizerdeutsch oder in Hochdeutsch sowie auf gezielte sprachliche „Trainingsprogramme“ (Alphabetisierung, Grammatik, Wortschatzerweiterung) ausgerichtet sein, in einem weiteren Schritt können sie ergänzt werden. Beispielsweise durch Geschichtsvermittlung, Schulerinnerungen, Lebenserzählungen, Berufserfahrungen, Gedichte, Literatur, kulturelle Begebenheiten. Wie diese Beispiele zeigen, sollen Anforderungen niederschwellig sein und der Spracherwerb soll primär übers Ohr gehen. Äusserst gute Erfahrungen mit einem solchermassen ausgestalteten Förderprogramm hat man bereits im Zürcher Altersheim Bürgerasyl-Pfundhaus gemacht.

Diese Förderung könnte – allenfalls unterstützt durch eine entsprechend auf Integration spezialisierte Ansprechperson der Gemeinde – als fester Bestandteil in den Arbeitsalltag integriert werden. Damit könnte insbesondere auch der im Leitbild der Heime Kriens festgehaltenen Rahmenbedingung der Unterstützung der Aufrechterhaltung und Pflege sozialer Begegnungen und Beziehungen entsprochen werden (Punkt 3 im Leitbild).

Es wäre für die Mitarbeitenden eine Chance, in einem bekannten Umfeld ohne Hemmschwelle Alltägliches zu erlernen. Gleichzeitig erfahren die Betagten Wertschätzung und eine vertiefte zwischenmenschliche Betreuung. Durch die Zusammenarbeit können sich Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Personal der Heime Kriens näherkommen und interkulturelle Aspekte gefördert werden.

Die Postulanten bitten den Gemeinderat, das erwähnte Projekt zu prüfen und bei positivem Ergebnis einzuführen.

U. Müller - Huber

R. Hauser-Rein

A. Bissegger

D. Piazza